

Milo Raus „Europa Trilogie“, die seit der Premiere des ersten Teils „The Civil Wars“ im Jahr 2014 durch Europa tourt, nimmt in seinem vielgestaltigen, oft von Skandalen begleiteten Werk eine Ausnahmestellung ein: In radikaler Schlichtheit erzählen 13 Schauspielerinnen und Schauspieler – darunter Manfred Zapatka, Johan Leysen oder Maia Morgenstern – aus 11 Ländern Europas Geschichten aus ihrem Leben und ihrer Arbeit. Über drei Teile und sechs Stunden purem Erzählen entsteht so eine „politische Psychoanalyse“ (La Libération) eines vielfach zerrissenen Kontinents, aber auch eine tiefsinnige Meditation über das Theater selbst.

Während „The Civil Wars“ die ideologische Unbehautheit in Westeuropa vom Aufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum postmodernen Dschihadismus zum Thema macht und „The Dark Ages“ auf die Kriege und Vertreibungen in Ex-Jugoslawien, Russland und Deutschland fokussiert, erzählen in „Empire“ Schauspieler aus Griechenland, Syrien und Rumänien von künstlerischer und wahrer Tragik, von Folter, Flucht, Trauer, Tod und künstlerischer Wiedergeburt. „Ein Werk von unendlicher Wahrheit“, schrieb etwa das Magazin Time Out Spain, das „The Civil Wars“ auf den ersten Platz ihrer Bestenliste 2015 setzte, „was im Theater die Quadrierung des Kreises bedeutet.“

Neben den Stücktexten der vielfach ausgezeichneten „Europa Trilogie“ wird der Band komplettiert durch Gespräche und Essays, die die Hintergründe der Arbeit an diesem vielstimmigen Porträt Europas aufzeigen, in dem das „Allgemeinmenschliche ins Überzeitliche“ ragt (Spiegel Online).

Touring through Europe since the 2014 premiere of its first part *The Civil Wars*, Milo Rau's *Europe Trilogy* takes up an exceptional position within its polymorphic and often scandal-embraced work: with radical simplicity, 13 actors and actresses from 11 different European countries narrate stories from their own lives and works – among which Manfred Zapatka, Johan Leysen and Maia Morgenstern. Throughout three parts and six hours of pure narrative thus emerges the “political psychoanalysis” (La Libération) of a frequently torn continent, but also a deep meditation about theatre itself.

While *The Civil Wars* holds at its core the ideological homelessness in Western Europe from the end of WWII to postmodern jihadism, and while *The Dark Ages* focuses on the wars and evictions in Ex-Yugoslavia, Russia and Germany, in *Empire* actors from Greece, Syria and Rumania narrate about artistic and real tragedy, about torture, escape, grief, death and rebirth. “A work of infinite truth”, as the Time Out Spain magazine wrote, placing *The Civil Wars* at the top of its 2015 Best-list.

Alongside the scripts of the *Europe Trilogy*, the volume is enriched by talks that illustrate the background of this polyphonic portrait of Europe, in which “the universal sinks into timelessness” (Spiegel Online).

MILO RAU

DIE EUROPA TRILOGIE

THE EUROPE TRILOGY

The Civil Wars
The Dark Ages
Empire

Redaktion | Editing: Stefan Bläske, Mirjam Knapp
Gesamtgestaltung | Design: Nina Wolters

<i>Milo Rau</i>	
Von Molenbeek nach Sindschar. <i>Zur Europa-Trilogie</i>	8
From Molenbeek to Sindjar. <i>On The Europe Trilogy</i>	9
THE CIVIL WARS	16
„Dieses seltsame Europa ...“ <i>Ein Gespräch mit Milo Rau</i>	20
„This strange Europe ...“ <i>A Conversation with Milo Rau</i>	21
Das Stück The Play	28
THE DARK AGES	128
Jeder tötet, was er liebt. <i>Ein Gespräch mit Milo Rau</i>	134
Each man kills the thing he loves. <i>A Conversation with Milo Rau</i>	135
Das Stück The Play	142
EMPIRE	222
Du sollst dir kein Bildnis machen. <i>Ein Gespräch mit Milo Rau</i>	226
Thou Shalt Not Make Any Graven Image. <i>A Conversation with Milo Rau</i>	227
Das Stück The Play	242
<i>Rolf Bossart</i>	
Schicksal und Einheit. <i>Nachwort</i>	354
Fate and Unity. <i>Postface</i>	355
Kurzbiographien Short Biographies	360
Credits	370
Abbildungsnachweis List of Illustrations	378

Erste Auflage | First Edition
 Verbrecher Verlag Berlin 2016
 www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2016
 © IIPM 2016
 Satz | Design: Nina Wolters
 ISBN: 978-3-95732-217-3

Printed in Germany

Der Verlag dankt | The publisher thanks: Mascha Kern & Tristan Wagner



Europäer!

Milo Rau
 VON MOLENBEEK NACH SINDSCHAR
 Zur Europa Trilogie

Die Arbeit an der „Europa Trilogie“ begann vor drei Jahren im Herbst 2013, als wir für „The Civil Wars“ in den Brüsseler Vierteln Molenbeek und Vilvoorde recherchierten. Der Schauspieler Sébastien Foucault, die Dramaturgin Eva-Maria Bertschy und ich begleiteten drei Familien, deren Söhne im Lauf der Jahre 2012 und 2013 nach Syrien gereist waren, um dort für ein Kalifat zu kämpfen. Der Islamische Staat war noch nicht gegründet worden, der salafistische Extremismus schien ein auf bestimmte Pariser, Brüsseler und Antwerpener Problembezirke beschränktes Phänomen. Parallel zu diesen Familien besuchten wir die Kongresse der identitären Bewegungen, lieferten uns – anlässlich einer geplanten Aufführung von „Breiviks Erklärung“ im flämischen Parlament – ein mediales Gefecht mit Filip Dewinters rechtsradikalem Vlaams Belang und diskutierten mit dem letzten Überlebenden der berüchtigten „Flämischen Legion“, eines SS-Freiwilligenbataillons, das ab 1941 Leningrad belagert hatte. Ich wollte verstehen, um es mit den Worten Sébastien Foucaults aus „The Civil Wars“ zu sagen, warum jemand „an den Schrecken eines Kriegs teilnimmt, der nicht sein eigener ist.“

Doch dann überschlugen sich die Ereignisse. Als wir „The Civil Wars“ im August 2014 am Theater Spektakel in Zürich aufführten, waren die Milizionäre des IS gerade im Nordirak eingefallen und hatten ihr Kalifat begründet. Es begann die große Exilbewegung junger europäischer Männer in das irakisch-syrische Grenzgebiet. Die Namen Molenbeek oder Vilvoorde und die Familien, mit denen wir im Jahr 2013 Umgang gehabt hatten, wurden nun – endgültig eineinhalb Jahre später, nach den Anschlägen in Paris und Brüssel – weltberühmt. Doch der Weg sollte in mehrfacher Hinsicht vorerst nach innen gehen, in die Biographien der Schauspieler und zu den verdrängten Untergründen unseres Kontinents. Der zweite Teil der Europa-Trilogie wandte seinen Blick nicht in die im ersten Teil gleich-

Milo Rau
 FROM MOLENBEEK TO SINDJAR
 On The Europe Trilogy

Work on the Europe Trilogy began three years ago in autumn 2013, when we were researching for *The Civil Wars* in the Brussels neighbourhoods of Molenbeek and Vilvoorde. The actor Sébastien Foucault, the dramaturge Eva-Maria Bertschy and I accompanied three families whose sons had gone to Syria to fight for a caliphate during 2012 and 2013. Islamic State had not yet been founded and salafist extremism seemed to be a phenomenon restricted to specific problem areas of Paris, Brussels and Antwerp. In parallel to spending time with these families, we attended conventions held by the identitarian movement, entered into a media skirmish with Filip Dewinter's radical right-wing Vlaams Belang – prompted by a planned performance of *Breivik's Statement* in the Flemish parliament – and debated with the last survivors of the infamous “Flemish Legion”, a battalion of SS volunteers involved in the 1941 siege of Leningrad. I wanted to understand, to use Sébastien Foucault's words from *The Civil Wars*, why someone would “take part in the horrors of a war that is not his own.”

But then events came to a head. By the time we performed *The Civil Wars* at Zurich's Theater Spektakel in August 2014, the IS militias had just invaded northern Iraq and founded their caliphate. The great exodus of young European men to the Iraqi-Syrian border region set in. The names Molenbeek and Vilvoorde and the families we had spent time with in 2013 now became world famous – especially so a year and a half later, after the attacks in Paris and Brussels. Yet in many ways, our path was to take us inwards to begin with, into the actors' biographies and to the suppressed subterranean realms of our continent. The second part of the *Europe Trilogy* turned its gaze not on the present-day of international jihadism prefigured, so to speak, in the first part, but on the past. *The Dark Ages* dealt with the pre-history to the existential unhoused state we had examined in *The Civil Wars*: the collapse of old Europe's ideologies and nation states

sam prophezeite Gegenwart des internationalen Dschihadismus, sondern in die Vergangenheit. „The Dark Ages“ handelte von der Vorgeschichte jener existenziellen Unbehaustheit, die wir in „The Civil Wars“ untersucht hatten: dem ideologischen und nationalstaatlichen Zusammenbruch des alten Europa in der Wende und später den Balkankriegen, erzählt vor der dunklen Folie des Zweiten Weltkriegs. „Empire“ schließlich führt diese Bewegung der Europa-Trilogie an ihr Ende: Griechische und rumänische Darsteller stehen an der Seite zweier Syrer. Die Reise, die ich bereits mit Sébastien Foucault und einem Vater der jugendlichen Dschihadisten für „The Civil Wars“ geplant hatte (bevor sie dann nach innen, in Sébastiens Leben selbst ging), unternahm ich nun mit dem Schauspieler Ramo Ali: Gemeinsam mit dem Dramaturgen Stefan Bläske fuhren wir im Juli 2016 in den Nordirak und nach Nordsyrien, an die Front der Peschmarga gegen den IS, an die Ränder des bereits implodierenden Gottesstaats, in das mystische Zweistromland, an die Ufer des Tigris, die Wiege der europäisch-asiatischen Zivilisation – und ihrer aktuellen Zerstörung.

So ist die Europa-Trilogie gleichsam die doppelte, in sich gegenläufige Beschreibung einer tragischen Blindheit geworden, aber auch eine moderne Psychomachia, angesiedelt im Alltagsleben von 13 europäischen Schauspielerinnen und Schauspielern. Denn was in „The Civil Wars“, „The Dark Ages“ und „Empire“ thematisiert wird, ist ‚Individualität‘ als Folge einer zufälligen Einschreibung in einen Ort und eine Zeit, in ihre Härten und Zwänge – aber auch der künstlerischen und existenziellen Wege, die uns daraus befreien. Obwohl alles Erzählte ganz offensichtlich privat ist, haben die ineinander geschnittenen Anekdoten der Europa-Trilogie letztlich wenig Psychologisches im Sinn einer Individualgeschichte. Keines der erzählten Leben ‚erklärt‘ sich im Lauf der Stücke. Ganz im Gegenteil: Entlang der Logik einer „europäischen Familienaufstellung“ (so nannte der Leiter des Pariser Foucault-Archivs die Europa-Trilogie einmal spöttisch in einer Podiumsdiskussion) entsteht nichts anderes als eine innere, eine unbewusste Geschichte Europas – jener Verdrängungsleistungen, auf denen das Neue Europa gebaut ist. Deshalb sind diese drei Stücke, obwohl fast

as the Iron Curtain fell and later during the Balkan wars, narrated against the dark backdrop of World War II. Finally, *Empire* takes this movement of the *Europe Trilogy* to its end: Greek and Romanian performers side by side with two Syrians. I now went on the trip I had planned back with Sébastien Foucault and a father of one of the young jihadists for *The Civil Wars* (before the journey went inwards, into Sébastien's life), only now with the actor Ramo Ali. Accompanied by the dramaturge Stefan Bläske, we travelled to northern Iraq and northern Syria in July 2016, to the frontline between the Peshmarga and IS, to the margins of the already imploding theocracy, to mystical Mesopotamia, to the banks of the Tigris, the cradle of European-Asian civilisation – and of its current destruction.

And so the *Europe Trilogy* became, as it were, a double, self-opposing description of a tragic blindness, but also a modern psychomachia, set in the everyday lives of thirteen European actresses and actors. What *The Civil Wars*, *The Dark Ages* and *Empire* address is 'individuality' as a consequence of a random inscription into a place and time, into its hardships and constraints – but also the artistic and existential paths that liberate us from those constraints. Although all the narrative material is clearly private, the intercut anecdotes of the *Europe Trilogy* ultimately bear little relation to the psychological in the sense of an individual's story. None of the narrated lives 'explains itself' in the course of the plays. Quite the opposite, in fact: following the logic of a "European family constellation" (as the head of the Paris Foucault Archive once referred scornfully to the *Europe Trilogy* in a panel discussion), nothing comes about other than an interior, unconscious history of Europe – of the acts of mental suppression upon which New Europe is built. For this reason, these three plays, although written almost throughout in the simple past tense, are primarily a pre-history, a backstory. "And what then?" asks the Greek actor Akillas Karazissis at the end of the trilogy, which began in 2013 with a visit to a young jihadist in Antwerp and led to the mass graves of Bosnia, only to end in the devastated cities of Mesopotamia. "Then the tragedy begins."

durchgängig in der Vergangenheitsform geschrieben, in erster Linie eine Vorgeschichte. „Und was dann?“, fragt der griechische Schauspieler Akillas Karazissis am Ende der Trilogie, die 2013 mit dem Besuch bei einem jungen Antwerpener Dschihadisten begann und an die Massengräber Bosniens führte, um schließlich in den zerstörten Städten des Zweistromlands zu enden: „Dann beginnt die Tragödie.“

Es sind in den drei Jahren seit der Uraufführung von „The Civil Wars“ eine unüberblickbare Zahl von Kritiken und Essays erschienen. Viele von ihnen haben unsere Arbeit beeinflusst, wie auch die zahllosen Gespräche mit Zuschauern in ganz Europa. Aus Platzgründen konnten wir leider nichts davon in diesen Band aufnehmen, zwei Statements aber will ich trotzdem erwähnen. Das eine ist ein Bourdieu-Zitat aus einer Kritik zu „The Civil Wars“: „In jedem Menschen spiegelt sich die Welt, wenn man nur lange genug hinschaut.“ Wer auf sich selbst schaut und sich dabei – denn dies ist Theater – anschauen lässt, der schaut gleichsam zurück: auf die Welt. Und der Dramaturg Ivo Kuyl schrieb in einem Essay: „Was hier gezeigt wird, ist nicht nur die Repräsentation von etwas, das geschehen ist. Es ist vor allem eine Präsentation: Dies alles wird erzählt, damit es Bestand hat.“ Ich denke, Ivo hat recht: Wenn die Europa-Trilogie etwas sein will über Form und Inhalt hinaus, dann ist sie eine „Ballade des gewöhnlichen Menschen“, um einen Akttitel aus „Empire“ zu zitieren. Ein Gesang von unser aller Totalität und Begrenztheit, jener präzisen Radikalität, mit der uns unsere Herkunft trifft und mit der wir uns (oft unwillentlich) aus ihr befreien – in der Liebe, auf der Flucht, auf der Bühne, im Wahnsinn, im Krieg. Jeder Mensch ist nichts und er ist die ganze Welt, oder wie Jean-Paul Sartre in seiner Autobiographie schrieb: „Was bleibt, wenn ich das unmögliche Heil in die Requisitenkammer verbanne? Ein ganzer Mensch, gemacht aus dem Zeug aller Menschen, und der soviel wert ist wie sie alle und soviel wert wie jedermann.“

Eine editorische Anmerkung zum Schluss: Die im Folgenden abgedruckten Stücktexte von „The Civil Wars“ und „The Dark Ages“ sind die deutschen

A vast number of reviews and essays have been published in the three years since the premiere of *The Civil Wars*. Much of this writing has influenced our work, as have the numerous conversations with audience members across Europe. For reasons of space, we were sadly unable to include any of that material in this book, but I will nevertheless mention two statements. One is a Bourdieu quote from a review of *The Civil Wars*: “The world is reflected in every individual, if one only looks long enough.” Those who look at themselves and at the same time – for this is theatre – lets others look at them, are quasi looking back: at the world. And the dramaturge Ivo Kuyl wrote in an essay: “What is shown here is not only the representation of something that has happened. It is above all a presentation: all these stories are told so that they endure.” I think Ivo is right. If the *Europe Trilogy* wants anything beyond form and content, then it is a “Ballad of the common man”, to quote the title of one of the acts in *Empire*. A song of our common totality and limitations, of the precise radicalism with which our origins hit us and with which we (often unwittingly) liberate ourselves from those origins – in love, in exile, on stage, in insanity, in war. Every individual is nothing and also the entire world, or as Jean-Paul Sartre wrote in his autobiography: “If I relegate impossible Salvation to the propproom, what remains? A whole man, composed of all men and as good as all of them and no better than any.”

An editorial note to finish: the scripts of *The Civil Wars* and *The Dark Ages* printed in this volume are the German versions as performed since the respective premieres, while the script to *Empire* reflects the state of the production three weeks prior to its first performance; aside from some minor abridgements and adjustments, it can be regarded as the final version. All actors speak in their native languages, meaning the German texts are mainly back-translations from Arabic, Bosnian, Flemish, French, Greek, Kurdish, Romanian, Serbian and Russian. The parallel English versions printed on the facing pages are taken from the surtitles with which the productions go on tour, and are therefore slightly abridged in a number

Premierenfassungen, wie sie seit den jeweiligen Uraufführungen gespielt werden, der Stücktext von „Empire“ spiegelt den Stand der Produktion drei Wochen vor Premiere; von einigen Kürzungen und Umstellungen abgesehen kann er als gültige Fassung betrachtet werden. Die Schauspieler sprechen jeweils in ihren Muttersprachen, die deutschen Texte sind also großteils Rückübersetzungen aus dem Arabischen, Bosnischen, Flämischen, Französischen, Griechischen, Kurdischen, Rumänischen, Serbischen und Russischen. Die englischen Parallel-Fassungen, die jeweils auf der rechten Seite des Buchs stehen, entsprechen den Übertiteln, mit denen die Produktionen auf Tour gehen und sind deshalb an einigen Stellen zur besseren Lesbarkeit leicht eingekürzt. Die den Stücken vorangestellten Interviews und Kurztexte entstammen den Programmheften der Uraufführungen.

Ich danke allen Beteiligten an der Recherche, der Inszenierung, der Produktion und der Tour der Europa-Trilogie. Aber auch all jenen Menschen, die uns in ganz Europa im Rahmen der Castings und Reisen ihre Lebensgeschichten (oder einfach ihre Ansichten) erzählt haben. Und jenen, die in die Hunderte gehen, die uns in den letzten drei Jahren durch unseren Kontinent geführt haben, von Molenbeek bis Sindschar, von Srebrenica bis ins Heilige Land und von der Hafentreppe von Odessa bis in die Vorgärten von Kloppenburg.

Milo Rau, 12. August 2016

of places for improved readability. The interviews and short texts printed before each play are taken from the programmes for the premieres.

I would like to thank all those involved in the research, staging, production and touring of the Europe Trilogy. Also all the people all over Europe who told us their life stories (or simply their views) at castings and on our travels. And the hundreds of individuals who have led us around our continent over the past three years, from Molenbeek to Sindjar, from Srebrenica to the Holy Land and from the Odessa steps to the front gardens of Kloppenburg.

Milo Rau, 12 August 2016

THE CIVIL WARS



THE CIVIL WARS

Intro

*Wohin treibt Europa? In was für Zeiten leben wir? Mit „The Civil Wars“ inszeniert Milo Rau eine Lecture Performance à 4 voix über die Prämissen von Revolte und politischem Engagement. Entlang ihrer eigenen, windungsreichen Biografien befragen die vier Schauspieler Karim Bel Kacem, Sara De Bosschere, Sébastien Foucault und Johan Leysen die *Conditio Humana* in Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts.*

Auf der Bühne ein Wohnzimmer, darin vier Menschen, darüber in Übergröße ihre Gesichter auf einer Filmleinwand. Ausgehend von der Geschichte eines jungen Belgiers, der nach Syrien reiste, um dort für die Errichtung eines Kalifats zu kämpfen, erinnern sie sich an ihre eigene Jugend, sie erzählen von ihren Vätern und wie sie sich von ihnen losgesagt haben.

*Sie sprechen über Wahnsinn, Glaube und politische Überzeugungen und fragen, was davon übrig geblieben ist. Was hält diese Gesellschaft noch zusammen in einer Epoche der Radikalismen, der sich ankündigenden Klimakriege und des allgemeinen Werteverfalls? Wie übersetzt sich eine kulturelle Umbruchzeit in private Lebensläufe? Und taugt das Theater heute noch als politisches Reflexionsmedium? In den intimen Erzählungen spiegelt sich die jüngste Geschichte Europas, es entsteht ein *Tableau Vivant* unserer Zeit.*

THE CIVIL WARS

Intro

What's going on with Europe? What are these times in which we're living? With "The Civil Wars", Milo Rau stages a four-voice lecture performance about the premises of insurrection and political engagement. Following the twists and turns of their own biographies, four actors – Karim Bel Kacem, Sara De Bosschere, Sébastien Foucault, and Johan Leysen – question the human condition in Europe at the start of the 21st century.

On stage is a living room. In it are four persons, above it are their faces and, on a screen, an oversized projection of the interior. Based on the story of a young Belgian who travelled to Syria to fight for the formation of a caliphate, they recall their own youth and tell of their fathers and how they managed to get away from them.

They are telling stories of insanity, faith, and political conviction. And they ask: What is left of it? What keeps society together in an era of radicalism, with the threat of climate wars and a general decline in values? How does a period of cultural upheaval translate into people's private lives? And is theatre today still as suitable a political medium of reflection as it was back then? The intimate stories of the four performers on stage reflect politics, and in them, a European picture unfolds – a living tableau of our time.

„DIESES SELTSAME EUROPA ...“

Ein Gespräch mit Milo Rau

In „The Civil Wars“ stehen die Biografien der Schauspieler im Zentrum, Ihre Recherche haben Sie aber bei den belgischen Salafisten begonnen. Wie kam es dazu?

MILO RAU: Ich habe mich lange mit dem Salafismus, einer besonders puristischen, extremen Form des Islam, befasst. Für ein Porträt Europas, wie ich es mit „The Civil Wars“ versuchen wollte, war das letztlich aber nur noch als Ausgangspunkt interessant – als besonders krasses Symptom für unsere Gesellschaft, als existenzielle Möglichkeit für jeden von uns. Denn ich fand alles, worüber ich mit den jungen Djihadisten und ihren Familien gesprochen hatte, in anderer Form bei den Schauspielern wieder: Extremismus, Wahnsinn, das Gefühl, seine Wurzeln verloren zu haben, fast eine Art apokalyptische Grundstimmung – aber auch eine Form von Weisheit. Zudem fehlten – wie bei den meisten salafistischen Jugendlichen – die Vaterfiguren, und das ist zum Leitmotiv des Stücks geworden. So entwickelte sich „The Civil Wars“ wie von allein in diese private Richtung.

Eine äußerst ungewöhnliche Art von Seelenstriptease auf der Bühne?

MILO RAU: Die Schauspieler sprechen über sehr persönliche, auch sehr finstere Momente in ihrem Leben. Es geht dabei aber nicht um sie selbst, sondern sie zeigen damit beispielhaft Veränderungen in der Gesellschaft Europas der letzten 30 Jahre auf. Wie in einem antiken Drama sprechen Individuen, es sind aber Figuren, die für uns alle stehen. Deshalb tragen die Akte des Stücks allegorische Titel wie „Die großen Bewegungen“, „Geschichte des Wahnsinns“ oder „Diskurs über die Methode“. Für die Schauspieler hat dies das Sprechen möglich gemacht: dass man als Alibi einen speziellen Fall, seine eigene Biografie nutzt, diese aber durch eine strenge Formalisierung ins Allgemeingültige gehoben wird. Der Schritt vom Privaten ins Universelle war entscheidend für uns.

“THIS STRANGE EUROPE ...”

A conversation with Milo Rau

In „The Civil Wars“, the biographies of the actors are put in focus, but you began your research with the Belgian Salafists. How did this come about?

MILO RAU: I've been looking into Salafism, a particularly purist, extremist form of Islam, for a long time. Yet, as a portrait of Europe, as I had wanted to try with „The Civil Wars“, it was ultimately only interesting as a starting point, as a particularly crass symptom of our society, as an existential possibility for each of us. This is because everything I had spoken about with the young jihadists and their families I could see reflected in the actors in a different way: Extremism, despondency, madness, the feeling of having lost one's roots, a prevailing mood almost apocalyptic in form, but also a kind of wisdom. Another thing missing, like with most Salafist youths, were the father figures, and that has become the main focus of the play. As such, „The Civil Wars“ developed in this private direction as if on its own.

Is it a very unusual kind of on-stage emotional striptease?

MILO RAU: The actors talk of very personal, but also very dark moments in their lives. Here, however, the focus is not on they themselves, instead they exemplify changes in the society of Europe over the last 30 years. Like in an ancient drama, the ones speaking are special people, but they are figures who represent us all. This is why the acts of the play have allegorical titles like „The Great Movements“, „The History of Madness“ and „Discourse on the Method“. For the actors, this has given them a voice, with which they use their own biography as a reason or special case, but translate it into something mainstream by using this strict formalisation. Moving away from the personal and towards the universal was important to us. „The Civil Wars“ has been referred to as your most personal play to date. *Why do you think that is?*

„The Civil Wars“ wurde als Ihr bisher persönlichstes Theaterstück bezeichnet. Woran könnte das liegen?

MILO RAU: Die erzählten Geschichten sind sehr persönlich, da sie ja von den Schauspielern wirklich so erlebt wurden. Es ist aber auch ein Nachdenken darüber, was es bedeutet, Schauspieler zu sein, also auf der Bühne zu stehen und gleichzeitig über sich selber und über die Gesellschaft zu sprechen. In meiner bisherigen Arbeit habe ich das „über sich selber reden“ bekanntlich abgelehnt, insofern haben das viele französische und belgische Kritiker als großen Bruch erlebt in meiner Arbeit: dass hier jemand, ein Schauspieler plötzlich „ich“ sagt auf der Bühne – und Johan Leysen oder Sara de Bosschere sind ja sehr berühmte Schauspieler. Wie gesagt, ich habe lange nach dieser Form gesucht, und als ich sie gefunden hatte, wusste ich sofort: genau so muss es sein!

Welchen Einfluss hat die Vaterlosigkeit und Perspektivlosigkeit, welche Sie der heutigen Gesellschaft nachsagen, auf die Zukunft?

MILO RAU: Ich glaube, die europäische Gesellschaft und Europa insgesamt stehen vor einem großen Umbruch, der sich schon lange angekündigt hat – in Bezug auf das Verhältnis zu unserer Vergangenheit, aber auch auf unsere Zukunft. Wie eine kollektive Utopie „Europa“ aussehen könnte, wie ein zukünftiges Europa gesellschaftlich funktionieren wird, da gibt es nur sehr vage, sehr akademische Vorstellungen. Und das sieht man auch in den Erzählungen meiner Schauspieler: das Gefühl, dass eine Geschichte sich vollendet, mit all ihren Ideologien und Hoffnungen, dass es mit dem alten Europa zu Ende geht – und niemand weiß genau, was jetzt kommt.

Gibt es also keine politische Utopie für Europa mehr?

MILO RAU: Wir sollten zumindest nicht aufhören, danach zu suchen. Der belgisch-libanesischer Politaktivist Dyab Abou Jahjah, der uns bei unseren Recherchen begleitet hat, prophezeite in der Talkshowreihe „Die Berliner

MILO RAU: The stories told are very personal as they really were experienced by the actors. But the play also reconsiders what it means to be an actor, that is, being on stage and simultaneously talking about oneself and society. In my work up to now, it's well known that I rejected „talking about oneself“. As such, many French and Belgian critics have seen this as a major shift in my work, that someone suddenly starts saying „I“ on stage; these someones being quite famous actors in Johan Leysen and Sara de Bosschere. As I said, I had been looking for this style for quite some time and once I found it, I knew immediately: This is how it has to be!

How do fatherlessness and a lack of prospects, which is said of today's society, influence the future?

MILO RAU: I believe that European society and Europe as a whole are about to experience a momentous shift, one which has been in the making for quite some time now, both in regard to our relationship with our past and with our future. There are very vague, very academic ideas as to what a collective utopia of „Europe“ could look like, how a future European society will work. You can see this in the stories of my actors too: the feeling that a story is nearing completion, with all its ideologies and hopes, that the old Europe is coming to an end and no one knows exactly what's to come.

So there is no more political utopia for Europe?

MILO RAU: Well, we shouldn't stop looking for it. The Belgian-Lebanese political activist Dyab Abou Jahjah, who helped us with our research, prophesied in the second version of "Die Berliner Gespräche" (The Berlin Dialogs): "Either we find a common story or in a few years there'll be civil war in Europe." And in my opinion, that's still putting it rather optimistically. As a NASA study recently established, there's no avoiding an ecological catastrophe, and the 21st century will be one of massive climate wars. Anyone interested in a more or less apt description of what our planet is facing